

Workshop: Nord-Süd Schulpartnerschaften – Kontakte auf Augenhöhe

Die ReferentInnen, Herr Busl und Frau Christl Busl wollten durch einige Mitmach-Übungen demonstrieren, was man unter „Partnerschaften auf Augenhöhe“ und unter Perspektivenwechsel zwischen Globalem Norden und Süden versteht.

Bei der ersten Übung mussten einige SchülerInnen auf ihre Stühle steigen, die anderen blieben sitzen. Beide Gruppen wurden nach ihren Gefühlen gefragt. Dabei fielen Begriffe wie Unterlegenheit und Überlegenheit, Distanz und Nähe. In einer Diskussion wurden Begriffe gesucht, die beabsichtigt oder unbeabsichtigt Ungleichheiten, Überlegenheit oder Andersartigkeit ausdrücken, wie „die da unten in Afrika“. Auch der Begriff „Entwicklungsländer und Entwicklungshilfe“ demonstriert, dass es unterentwickelte Länder gibt, die durch die Hilfe des Globalen Nordens dessen Entwicklungsstand erreichen sollen. Die TeilnehmerInnen des Workshops suchten nach Verhaltensweisen im Globalen Norden, die von einem Entwicklungsrückstand zeugen.

Auch die Europazentriertheit unserer Landkarten, wo sich Mittel- und Westeuropa in der Mitte bzw. oben befinden, zeugen von unserem Überlegenheitsdenken im Globalen Norden.

Der notwendige Perspektivenwechsel wurde durch ein Bewegungsspiel verdeutlicht, bei dem die TeilnehmerInnen ihren Zeigefinger im Uhrzeigersinn in Richtung Decke kreisen lassen sollten. Bei der Anweisung, jetzt nach unten zu kreisen, stellten die TeilnehmerInnen fest, dass die Drehung jetzt aus einer anderen Perspektive betrachtet, jetzt gegen den Uhrzeigersinn war. Die Erkenntnis wurde danach auf unsere Vorstellungen über die Länder des Globalen Südens übertragen.

Im abschließenden Teil des Workshops berichtete Herr Marten Große von seinem Schulpraktikum in Kolumbien. Er hatte grundsätzlich das Gefühl, dass die einheimischen LehrerInnen ihm auf Augenhöhe begegneten, wobei ihm auch Ausdrücke von SchülerInnen auffielen, die ihm das Gefühl der „Abwertung“ gaben. Mit „el mono“ war seine Hautfarbe gemeint, die aus unserer Sicht nicht thematisiert werden sollte oder die Bezeichnung „el negrito“ für dunkelheutige Schüler. Als Schimpfwort wurde das Wort „marica“ (schwul) gebraucht.

Herr Pacher erläuterte am Ende des Workshops seine Ideen zur Weiterentwicklung der Schulpartnerschaft mit Kolumbien.

